

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insetionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h. Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Wiltosisstraße Nr. 20; die Redaktion Wiltosisstraße Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amflicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 10. Juli d. J. dem Sektionschef im Ministerium des Innern Dr. Julius Kleeberg den Ritterstand mit Rücksicht der Tage allergnädigst zu verleihen geruht.

Der k. k. Landespräsident im Herzogtume Krain hat den Mitgliedern der freiwilligen Feuerwehr in St. Martin bei Littai Martin Adamič sen., Franz Adamič, Franz Hauptman, Franz Juvan, Lorenz Porenta, Johann Pečar sen., Johann Razboršek, Johann Vozelj sen. und Josef Čoš die mit der Allerhöchsten Entschliebung vom 24. November 1905 gestiftete Ehrenmedaille für 25jährige verdienstliche Tätigkeit auf dem Gebiete des Feuerwehr- und Rettungswesens zuerkannt.

Heute wird das XVII. Stück des Landesgesetzblattes für das Herzogtum Krain ausgegeben und versendet.

Daselbe enthält unter Nr. 31 das Gesetz vom 1. Mai 1911, gültig für das Herzogtum Krain, mit Ausschluß der Landeshauptstadt Laibach, mit welchem einige Bestimmungen des Gesetzes vom 27. Oktober 1900, L. G. Bl. Nr. 27, betreffend den Sanitätsdienst in den Gemeinden abgeändert werden.

Von der Redaktion des Landesgesetzblattes für Krain.

Den 13. Juli 1911 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das LVIII. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Den 13. Juli 1911 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XXXIII. Stück der ruthenischen, das XXXVI. und XXXVII. Stück der italienischen sowie das XXXIX. und L. Stück der ruthenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1911 ausgegeben und versendet.

Fenilleton.

Goldregen.

Skizze nach dem Englischen des Answers.

(Schluß.)

Einen Augenblick wünschte er, daß er wenigstens ehrlich geteilt hätte. Dann kam ihm der Gedanke, sich so anzustellen, als habe er den Knöchel verrenkt; der Aufseher würde ihm dann behilflich sein, daß er hinaus und in einen Wagen kam. Aber es war ihm zu bedenklich, Andreas seinem Schicksal zu überlassen. Der würde dann am Ende unruhig und lief ihm nach. Und das wußte er, wenn er auch selbst entkam, der Tölpel würde den Mund nicht halten, und dann war es für ihn in London und seiner ganzen Umgebung nicht mehr geheuer.

So machte er denn weitere vergebliche Versuche, mit seinen Rollschuhen fertig zu werden, während er verstohlen bemerkte, daß die Geheimpolizisten jeden scharf ins Auge faßten, der sich aus der Bahn entfernte.

Endlich fing er einen Blick seines Genossen auf und winkte ihn zu sich heran. Andreas rollte in elegantem Bogen auf ihn zu.

„Wie kommst du voran, Alter?“ fragte er gemühtlich.

„Schlecht genug,“ brummte der Schotte verdrießlich und fügte flüsternd hinzu: „Sie sind hier, und wir können nicht anders heraus, als dicht an ihrer Nase vorbei. Aber laß dir nichts merken.“

Andreas wechselte die Farbe.

„Sollen wir weglassen?“ fragte er.

„Um dann gleich gefaßt zu werden! Du hast doch nicht für einen Pfennig Verstand! Halte mich fest im Auge. Wenn du siehst, daß ich die Bahn verlasse, dann komm langsam nach und schnalle deine Rollschuhe ab. Um Gottes willen laufe nicht, ehe ich fort bin. Gehe und

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 12. und 13. Juli 1911 (Nr. 157 und 158) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

- Nr. 488 „Jutro“ vom 8. Juli 1911.
- Nr. 72 „La Coda del Diavolo di Trieste“ vom 4. Juli 1911.
- Nr. 7 „La Lettura. Rivista mensile del Corriere della Sera“ dbto. Mailand, Juli 1911.
- Nr. 28 „Český západ“ vom 6. Juli 1911.
- Nr. 27 „Hamicep“ vom 7. Juli 1911.
- Nr. 54 „Duch času“ vom 8. Juli 1911.
- Nr. 27 „Głos ludu śląskiego“ vom 8. Juli 1911.
- Nr. 531 „Narodne Slovo“ vom 6. Juli 1911.
- Nr. 59 „Hrvatska kruna“ vom 4. Juli 1911.

Nichtamflicher Teil.

Der Aufrstand in Albanien.

Aus London wird gemeldet: Beachtenswerte Mitteilungen aus Konstantinopel führen aus, daß jetzt einige Hoffnung geschöpft werden dürfe, die albanischen Wirren in naher Zeit beigelegt zu sehen, fügen jedoch hinzu, daß vor allzu zuversichtlicher Erwartung doch noch gewarnt werden müsse. Die Einräumungen, welche die türkische Regierung den Malifforen zuletzt gemacht hat, nähern sich in allem wesentlichen sehr den von diesen aufgestellten Forderungen. Man gehe wohl auch mit der Annahme nicht fehl, daß die Regierung sich, wenn einmal die Verhandlungen mit den Aufständischen in eine günstige Bahn gelenkt sind, aus Staatsflugheit wohl auch noch zu einzelnen Erweiterungen der Zugeständnisse, beziehentlich zu einer bestimmteren Fassung derselben bewegen lassen würde. Die Quelle der noch zu überwindenden Schwierigkeiten liege jedoch nicht so sehr in der Distanz, welche die amtlichen Zusagen von den malifforischen Ansprüchen noch trennt, wie in dem Mißtrauen der Malifforen gegenüber den Versprechungen der Regierung. Der Argwohn der Aufständischen, daß sie in dieser Hinsicht neue Enttäuschungen erfahren könnten,

rolle weiter und wirf keinen Blick auf die Polizisten. Aber paß gut auf, was ich tue.“

Allmählich gewann der Schotte etwas mehr Sicherheit auf den Füßen, er versuchte, langsam zu laufen, und wagte endlich einen kühnen Rundgang um den Ring, indem er sich am Geländer festhielt.

Am äußersten Ende war eine Gruppe geschickter Rollschuhläufer, die in erstaunlicher Weise walzten und herumwirbelten. Jetzt hatten sie eine Kette gebildet um ein hübsches junges Mädchen, das in ihrer Mitte stand und sie lachend hat, stillzustehen, weil sie schwindlig würde.

Mc Tavish hielt sich im Schatten einer Säule am Geländer. Er tat, als wenn er sehr unsicher auf seinen Rollschuhen wäre, bückte sich, wie um sie zu befestigen, löste sie aber in Wirklichkeit, so daß er sie leicht abschleudern konnte. Jetzt brach die Gruppe in der Mitte in ein lustiges Gelächter aus, unterdessen nahm der Schotte eine Rolle kleiner Goldstücke aus der Tasche und zog geschickt die Papierhülle ab. Er sah sich nach Andreas um, der segelte der Tür zu — sehr schön. Ein scharfer Blick rundum zeigte ihm, daß niemand ihn beobachtete. Dann wirbelte er gewandt das Gold in die Luft, daß es mitten auf die lachende Gesellschaft herabregnete.

Ein allgemeiner Schrei des Erstaunens ertönte, und dann fing eine große Balgerei an. „Gold! Gold!“ rief alles durcheinander.

Mc Tavish schrie am lautesten: „Oh, oh, die haben es lose sitzen, werfen mit Goldstücken um sich!“

Wie der Blitz schossen die Polizisten zwischen die sich balgende Gruppe. Unterdessen nahm der Schotte seine Rollschuhe ab und ging kaltblütig der Tür zu, wo sein Genosse ihn schon erwartete. Sie gaben die Rollschuhe ab und gingen, ohne weder nach rechts noch nach links zu schauen, gleichmütig auf die Straße.

Mc Tavish nahm sich nur einen Augenblick Zeit, um in dem Vorraum das elektrische Licht auszuschalten, eine Sekunde später waren sie auf der Straße und riefen einen Tagameter an.

scheine sich bisher nicht abgeschwächt zu haben, und der angestrebte Friedensschluß dreht sich jetzt um die Frage, auf welche Weise sich dieses Gefühl entkräften und den Malifforen die Überzeugung, daß sie auf die Verwirklichung aller Zusagen rechnen dürfen, beibringen ließe. So lange in diesem Punkte kein Fortschritt wahrzunehmen sei, werde man trotz der unleugbaren Besserung der Lage nicht umhin können, den Stand der Dinge in Albanien als ernst zu betrachten.

Nach einer Meldung aus Konstantinopel hat sich die in der öffentlichen Meinung durch das falsche Gerücht, daß die Pforte die angekündigten Zugeständnisse an die Malifforen zurückgezogen habe, hervorgerufene Verwirrung rasch verflüchtigt. An amtlicher Stelle wird erklärt, daß die Regierung, die sich zu den letzten Konzessionen nach reifer Überlegung entschlossen hat, gar nicht daran gedacht habe, ihre Versprechungen auch nur zu schmälern. Alle Punkte der kundgemachten Zugeständnisse bleiben in vollem Umfange aufrecht und an ihre Ausführung wird, falls die Malifforen sich innerhalb der eingeräumten Frist unterwerfen, ohne Verzögerung geschritten werden.

Komitee „Einheit und Fortschritt.“

Innerhalb des Komitees „Einheit und Fortschritt“ bestehen, wie man aus Konstantinopel schreibt, manche Unstimmigkeiten, die sich in verschiedener Richtung fühlbar machen. Der gewesene Oberst Sadik Bey vertritt, obwohl er sich mit dem Komitee „Einheit und Fortschritt“ ausgesöhnt hat, in dem Programm, das er für den im September stattfindenden außerordentlichen Parteikongreß in Saloniki vorbereitet, Ansichten, die von dem ursprünglichen Programm des Komitees wesentlich abweichen. Einzelne Organe des Komitees „Einheit und Fortschritt“ schlagen die Bildung eines besonderen Komitees vor, welches durchsetzen soll, daß die mohammedanischen Frauen die nationale Kleidung beibehalten

„Charing Croß!“ befahl er. „Zwei Schilling, wenn wir in fünf Minuten da sind.“

Noch vorher kamen sie an und stürzten auf die Plattform, als wollten sie die Anschlußbahn an den Auslandsdampfer erreichen. Sobald sie dem Kutscher aus dem Gesicht waren, wandten sie sich und gingen durch einen anderen Ausgang in die Hauptstraße von London.

„Sie werden ganz sicher den Kutscher anhalten,“ sagte Mc Tavish zu seinem Begleiter, „und dann denken sie, wir wären mit dem Achttuhrzuge auf und davon. Jedenfalls angenehmer, in Frankreich gesucht zu werden als diesseits des Kanals.“

„So, nun wollen wir mal abrechnen,“ fuhr er fort. „Du bist mir fünfzig Pfund schuldig von den hundert, die ich in die Luft geworfen habe. Haha, solche Goldschauer sind selten heutzutage. Und dann noch einen Schilling für den Wagen. Das Jahrgeld ist ja nur ein Schilling; aber ich trieb den Kerl an, damit er denken sollte, wir wären eilig.“

Bereitwillig zählte Andreas fünfzig Pfund ab.

„Du vergißt den Schilling,“ erinnerte Mc Tavish. „Geschäft ist Geschäft. So, das stimmt. Jetzt ist es aber besser, wir gehen jeder unsere eigenen Wege. Ich schreibe dir, wenn ich dich wieder brauche. Guten Abend, Andreas!“

Mc Tavish schüttelte den Kopf, als sein Begleiter ihn verlassen hatte. „Es ist eine armselige Geschichte, wenn man mit Einfaltspinseln zu tun hat,“ philosophierte er. „Diesmal war ich näher denn je daran, ins Loch zu kommen. Wenn ich nicht an den Goldregen gedacht hätte, wäre die Sache für mich übel abgelaufen. Ein Trost ist es nur, daß Andreas ihn bezahlt hat. Fragt mich der Dummkopf nicht einmal, ob ich kleine oder große Goldstücke geworfen habe!“

Bedenklich schritt er weiter, bis ihm der tröstliche Gedanke kam, daß er fünfzehnhundert Pfund in Gold und an dreitausend Pfund in Banknoten in der Tasche hatte.

und nicht das Auftreten europäischer Damen nachahmen. Es heißt, daß der Hodscha Katin Effendi, der ein einflussreiches Mitglied des Komitees ist und sich durch Vorträge zur Zeit der Einführung der Verfassung bemerkbar gemacht hat, zu den Urhebern dieses Plans gehört, der auch von Sadik Bey unterstützt wird. Das Aufstellen solcher Forderungen sei unter den gegenwärtigen Umständen gewiß nicht opportun, da es geeignet sei, dem in vielen Kreisen herrschenden Fanatismus neue Nahrung zuzuführen und abermals eine Frage des Scherials aufzuwerfen. Jedenfalls ist hieraus zu erkennen, daß in den Anschauungen des Komitees, das sich anfangs fast übermäßig modern gebärdete, ein Wandel eingetreten ist. Man kann ferner beobachten, daß zwischen den Mitgliedern des Komitees gegenwärtig bei weitem keine so enge Solidarität besteht, wie früher. Als Beweis dafür kann auch die Tatsache dienen, daß das Mitglied des Komitees „Einheit und Fortschritt“, Kammerpräsident Achmed Riza Bey, der während der beiden ersten Jahre des Verfassungsregimes in den Parlamentsferien oft in Geschäften auf der Pforte weilte, heuer nicht ein einziges Mal dafelbst erschienen ist. Man glaubt dieses Verhalten der Unzufriedenheit zuschreiben zu sollen, welche er infolge der Mißbilligungen fühlt, die zwischen den Angehörigen des Komitees und der Partei „Einheit und Fortschritt“ aufgetaucht sind.

Politische Uebersicht.

Laibach, 14. Juli.

Das „Vaterland“ betont, daß die Konflikte, die seit Jahrzehnten unsere innere Politik beherrschen, überreif zur endlichen Austragung seien. Wird der passende Augenblick auch jetzt wieder versäumt, dann werde das Volk selbst die Entscheidung herbeiführen. Der Schutt der nationalen Frage muß beizeiten hinweggeschafft werden, soll der moderne Bau der Wirtschaft- und Sozialgesetzgebung aufgeführt werden. Die Scheidung der Volksvertretung nach Stadt und Land ist ein Symptom der Zeit und ein Warnungssignal, die beginnende Evolution nicht weiter zu behindern.

Nach Budapest er Mittelungen der „Neuen Freien Presse“ ist nicht anzunehmen, daß die **Oppositionellen Parteien des ungarischen Reichstages** Erfolg haben werde. Die heutige Arbeitspartei sei viel stärker, als die liberale Partei im Jahre 1904. Die Wählererschaft habe schon dadurch, daß sie der Arbeitspartei die Mehrheit gab, sich offen dazu bekannt, daß die Wehrlagen im Sinne des Regierungsprogramms erledigt werden müssen. Im Lande ist ein starker wirtschaftlicher Aufschwung bemerkbar, der eine wirkliche Unzufriedenheit nicht recht aufkommen läßt. Es herrsche vollkommene Interesselosigkeit für alle militärischen Fragen.

Aus Rom wird gemeldet: Vor Ablauf dieser Woche wird auch der Senat auf unbestimmte Zeit vertagt werden und damit der Schluß der Sommertagung des Parlaments eintreten. Aus diesem Anlaß ist zu betonen, daß das Kabinett **Giulitti** in allen Beratungen der Kammer Herr der Situation geblieben ist. Das exzeptionelle Ansehen, das der Ministerpräsident genießt, hat sich im ganzen Gange der parlamentarischen Ereignisse neuerdings erwiesen und es besteht kein Zweifel darüber, daß die Regierung sich beim Wiederzusammentritt der Volksvertretung im Spätherbst der gleichen parlamen-

Deine Seele will ich!

Roman von **M. G. E. van Loghem.**

Autorisierte Übersetzung aus dem Holländischen von **F. v. Kueben.**

(14. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Es ist gut, wenn das Mißverständnis aus dem Weg geräumt wird, gnädige Frau,“ sagte ich so sanft wie möglich, „aber darum muß es besprochen werden. Egbert findet, daß ich vorgestern etwas Unrechtes getan habe, ich finde es nicht. Anstatt unsere Ansichten darüber auszutauschen, fängt er damit an, Rechenschaft von mir zu fordern.“

Egbert lachte. Das hatte ich bei ihm fast noch nie gesehen.

„Meine Ansicht ist — klipp und klar —“ sagte er, „daß ich darüber zu entscheiden habe, was du tun sollst und was nicht.“

„Hätten wir nur früher darüber gesprochen,“ sagte ich trocken. „Meine Ansicht ist die, daß ich neben meinem Manne stehen werde als seine Frau und nicht unter ihm als sein Diensthote.“

Frau Mellishoef sah so erschrocken aus, daß ich vieles, was ich noch hatte sagen wollen, lieber für mich behielt.

„Da Sie immer so gut gegen mich waren, gnädige Frau, haben Sie doch auch nicht an eine entwürdigende Stellung für mich gedacht, nicht wahr? In Ihrer Ehe sind Sie doch gewiß auch nicht die Unterdrückte gewesen?“

Egbert sah mich mit einem durchbohrenden Blick an. „Das war ganz etwas anderes,“ sagte er.

„Das war ganz etwas anderes,“ wiederholte ich bitter. „Deine Mutter war eine seeländische Patrizierin aus reicher Familie — ich bin ein armes Mädchen aus einer anderen Provinz, ohne Verwandte. Darum

tarischen Lage gegenüber befinden wird, wie bisher.

Im Konstantinopeler „Tanzimat“ hat der ehemalige Großwesir Kiamil Pascha sich sehr entschieden gegen die derzeitige **Nationalitätenpolitik der Jungtürken** ausgesprochen. Im Zusammenhang damit hat er den türkischen Staatsmännern die Pflege besonders freundschaftlicher Beziehungen zu **Griechenland** empfohlen, da dem türkischen Reiche Millionen Griechen als Untertanen angehören und eine Interessengemeinschaft zwischen der Türkei und Griechenland bestehe, und ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die kretische Angelegenheit in diesem Betracht kein Hindernis bilden dürfe. Die Athener „Patriis“ nimmt von diesen Darlegungen Kiamil Paschas mit lebhafter Befriedigung Kenntnis, sie hebt die politische Umsicht und die Staatsklugheit des ehemaligen Großwesirs hervor, besorgt aber, daß dessen Ansichten ein „Tropfen Weisheit im Meere der politischen Unvernunft“ bleiben werden.

Wie man aus London schreibt, wird auf dem Panzerkreuzer „**Lion**“ zum erstenmal eine **neuartige Kommandoturmforn** erprobt. Im Vergleich zu älteren Bauarten hat dieser Turm zwischen Decke und Wand (25,4-Zentimeter-Simpson-Panzer) keine Beobachtungsschlitze, weshalb der Turm, soweit dieser Hauptbau in Frage kommt, als geschlossener gelten kann. Zu Beobachtungszwecken ist auf dem hinteren Teil der Turmdecke ein kleiner kuppelförmiger Turm aufgebaut, der durch die Decke des Hauptturms zugänglich ist und eine genügende Anzahl von Schließhaken aufweist. Diese neue Turmforn soll folgende Vorzüge besitzen: Größeren Schutz gegen die Wirkung des Granatenfeuers; kleines Zielobjekt infolge seiner geringen Höhe; Verminderung der Luftdruckwirkung (der eigenen Geschütze) infolge der Aufstellung der Beobachtungskuppel auf dem hinteren Teil der Decke des Hauptturms.

Wie das Wolffsbureau erfährt, wird das **Kanonenvoot „Panther“** nunmehr von Teneriffa aus die Heimreise antreten. An seiner Stelle wird der dortige Stationär in Deutschsüdwestafrika „Eber“ für den vor Agadir liegenden Kreuzer „Berlin“ den Post- und Telegraphendienst übernehmen und die „Berlin“ zeitweilig ablösen, falls diese zum Kohleneinnehmen vorübergehend einen anderen Hafen aufsuchen sollte.

Tagesneuigkeiten.

— (Das Streichholz als Lebensretter.) Eine Schreckensszene spielte sich vor wenigen Tagen im **Sankt Josefs-Hospital zu Hartford im Staate Connecticut** ab. Drei Chirurgen hatten begonnen, einen Kranken zu operieren. Die höchst schwierige und umständliche Operation erforderte die peinlichsten Vorsichtsmaßregeln, scharfes Aufpassen und die größte Sorgfalt. Der Saal war von elektrischem Licht taghell erleuchtet; man hatte den Kranken eingeschläfert und die Tätigkeit der Ärzte hatte soeben ihren Anfang genommen. Da, im kritischen Moment, versagte plötzlich das Licht und Ärzte wie Krankenwärter standen in vollständigem Dunkel da. Ein allgemeiner Schrei des Entsetzens wurde laut; noch zwei Minuten und der Tod des Patienten mußte eintreten. Da hatte einer der Krankenwärter die Geistesgegenwart, ein Streichholz anzuzünden; und dieser im buchstäblichen wie im übertragenen Sinne lichtvolle Einfall fand sofort Nachahmung: alle Krankenwärter zündeten ebenfalls so schnell wie möglich Streichhölzer an und bei dem

sei es ein Akt der Gnade, sich mit mir zu verloben, für den ich hätte weinen müssen vor Dankbarkeit. Darum hätte ich mich in alles fügen müssen, was mein Herr und Meister zu befehlen für gut fände, oder noch schlimmer, mich bei allem, was ich täte, ängstlich zu fragen: wird er es gut finden, wenn er es hört? Stelle dir vor, daß wir erst den Tag nach unserer Hochzeit zu dieser Aussprache gekommen wären.“

Ich fühlte mich gereizt durch sein Schweigen, entriest über seinen Blick und sprach weiter: „Das würde dir auch nicht recht gewesen sein! Auftritte, Streit in der Ehe scheint mir unwürdig, aber gegen brutale Gewalt, gegen Verleugnung der Menschenrechte würde ich mich gewehrt haben!“

Jetzt sprach Egbert mit kühler Stimme, wie immer, nur wenige Worte: „Du hast dich bereit erklärt, meine Frau zu werden, ohne mich zu kennen, ohne mich zu lieben. Ich mußte natürlich annehmen, daß du es tatest, um versorgt zu sein.“

Die Richtigkeit seiner Logik traf mich so niederschmetternd, daß ich nichts antwortete. Die alte Frau kam dazwischen: „Sie hat dich geliebt, Egbert, das habe ich sehr wohl gesehen, sie hat immer versucht, mit dir ins Gespräch zu kommen.“

Er sah seine Mutter an; dann wieder sagte er zu mir: „Und wenn du es tatest, um versorgt zu sein, dann stimmtest du auch im voraus allem bei, was ich tun würde. Wenn du es für gut findest, werden wir diese Unterhaltung beendigen; wir haben uns in unseren gegenseitigen Absichten getäuscht; vergib mir die Tage der Unruhe und Erregung, die ich dir verursacht habe.“

Er wollte weggehen. Ein Wort mußte er noch hören.

flackernden, zitternden Licht dieser Streichhölzer konnten die Ärzte ihre schwierige Arbeit zu Ende führen. Der Kranke war gerettet.

— (Ein vielseitiger Beamter.) So eintönig sich auch das Dasein eines Totengräbers abzuspielen scheint, mag es doch auch sein Interessantes haben, und die in einem englischen Blatte erwähnten Denkwürdigkeiten eines Küsters und Totengräbers John Hopkins, die aus dem 18. Jahrhundert stammen, mögen ihren Titel berechtigterweise führen. Zum mindesten war ihr Verfasser ein interessanter Mensch, jedenfalls einer der vielseitigsten seiner Gilde. So kennzeichnet er sich und seine Wirksamkeit selbst wie folgt: „John Hopkins, Küster und Totengraber, liefert Grabchriften aller Arten und zu allen Preisen, rasiert tadellos, spielt die Baßgeige, zieht Zähne und lieft jeden Sonntag morgens 8 Uhr gratis das „Salisbury Journal“. Psalmenschule wird jeden Donnerstag abends abgehalten, wobei mein Sohn (blindgeboren) die Geige spielt.“

— (Mascagni und die Bescheidenheit.) In Italien wirft man Mascagni oft einen gewissen Mangel an Bescheidenheit vor, aber einmal war er sogar allzu bescheiden. Damals freilich, so erzählt die „Patria degli Italiani“, war er noch junger Anfänger und wollte Amilcare Ponchielli ein kleines Erstlingswerk zur Prüfung übergeben. Da sagte er schüchtern: „Es handelt sich um ein unbedeutendes kleines Werkchen, wirklich eine unwichtige kleine Sache.“ Und Ponchielli rief ärgerlich: „Zhr wollt wohl den Bescheidenen spielen, wie? Warum kommt Zhr denn, wenn Zhr es für unwichtig haltet? Ich hasse die falsche Bescheidenheit.“ Und als er wenige Tage dem jungen Mascagni das Manuskript zurückgab, sagte er: „Sie sind bescheiden, aber Zhr Werk ist noch bescheidener als Sie selbst.“ Der junge Komponist entfernte sich mit vielen Verbeugungen und, so erzählte später Mascagni selbst, „mir schien, ich habe anfangs die letzte Bemerkung Ponchiellis für ein Kompliment gehalten.“ Von diesem Tage an aber warf Mascagni die falsche Bescheidenheit von sich, und er ging im gegenteiligen Extrem sogar so weit, später die „Maschere“ sich selbst zu widmen als ein Zeichen tiefer Achtung und Bewunderung. Das war freilich viele Jahre später, aber die Tatsache, daß sich ein Komponist eines seiner Werke selbst widmet, steht in der Kunstgeschichte vereinzelt da.

— (Raketensteuer.) In München wird man künftig für jede Hausstake fünf Mark Steuer zahlen. Diese neue Steuer wird damit begründet, daß die Zahl der Raketen in München stetig zunimmt, daß sie in den Häusern eine vollkommene Reinhaltung unmöglich machen, daß sie nicht nur durch ihr periodisches nächtliches Gejammer die Ruhe stören, sondern auch vom hygienischen Standpunkte nicht einwandfrei sind, endlich daß sie mit Erfolg auch Singvögel in allen öffentlichen Gärten und Anlagen jagen und deren Vermehrung verhindern. Jede Rabe, die nicht ein Halsband mit Marke trägt, wird von dazu befugten Organen gefangen und sofort vertilgt.

— (Der Affe im Einderer.) Einem Schauspiel von seltener Komik wohnten diesertage in Mailand die zahlreichen Zuschauer bei, denen der Leutnant Comellino einen von ihm selbst erbauten Einderer vorführen wollte. Unter dem neugierigen Volk befand sich auch ein Zigeuner mit einem Affchen. Kaum erhob sich der Einderer in die Lüfte, da sprang das Tier mit einem jähen Satz auf den Apparat; der Flieger, der zunächst nicht bemerkte, was hinter seinem Rücken vorging, konnte sich den Grund der Lechsalben, die das Publikum zu ihm hinauffandte, gar nicht erklären; erst das bedenkliche Schwanken des Apparates machte ihn auf den ungebetenen Gast aufmerksam der ungeachtet der Lebensgefahr

„Herr Mellishoef,“ sagte ich, „jetzt kann ich hoffen, daß Sie mich mehr achten als vor einer Woche, als Sie noch dachten, daß ich mich an Sie verkaufte!“

Er blieb stehen und sah mich an.

„Gewiß,“ sagte er, „mehr achten und vielleicht auch mehr Interesse haben. Wer weiß, wenn wir etwas früher miteinander gesprochen hätten, ob wir nicht ein ganz gutes Paar geworden wären.“

Er grüßte und ging aus dem Zimmer.

„Es wird Ihnen gewiß recht sein,“ sagte ich zu Frau Mellishoef, „wenn ich nicht zu Tisch komme; ich habe arge Kopfschmerzen infolge der Aufregung.“

„Natürlich, mein Kind,“ antwortete Frau Mellishoef. „Ich werde hinausschicken, um zu fragen, was du haben willst, und nach dem Essen komme ich auf dein Zimmer, um mit dir zu sprechen. Ich meinte es so gut mit euch beiden.“

Ich empfand wirklich Mitleid mit der alten Frau; sie war diejenige, die am meisten durch unser Auseinandergehen leiden mußte, sie hatte sich gedacht, daß ich als Stütze ihres Alters bei ihr bleiben würde. Wenn ich nun, was selbstverständlich war, fortging, machte sie sich noch Vorwürfe, mich in die weite Welt gejagt zu haben.

Oben angekommen, brach ich in Schluchzen aus. Ich weinte, ließ das Essen unberührt, schließ ein wenig und fuhr auf, als sanft an meine Zimmertür geklopft wurde.

Ich machte auf; es war Frau Mellishoef. Sie kam mit mütterlicher Sorge, um sanft und tröstend mit mir zu sprechen, nicht viel über die Sache selbst, sondern mehr verstehend und ablenkend, so daß meine Bitterkeit sanfte Beruhigung fand.

(Fortsetzung folgt.)

Purzelbäume schlug und seine sonstigen Kunststücke vorführte. So blieb dem Flieger nichts anderes übrig, als im Gleitflug wieder niederzugesenken und sich des gefährlichen Mitfahrers zu entledigen.

— (Ein seltsamer „Millionendiebstahl“) wurde Samstag in Friedenau bei Berlin verübt. Der Dieb wird allerdings wenig Freude an seiner Beute haben, denn sie besteht nicht aus barem Gelde oder Wertpapieren, sondern nur in einem Kaufvertrag über drei Millionen Kronen, der zwischen Friedenau und Berlin abgeschlossen worden ist und nur noch der Unterschrift des Berliner Magistrats harri. Der Vertrag befand sich in einer schwarzen Altkmappe des Gemeindefürsors Bauratz Dräger, die ein Gemeindebote auf seinem Fahrrad befördern sollte. Als das Rad kurz nach 3 Uhr einen Augenblick ohne Aufsicht stand, schwang sich ein Dieb darauf und fuhr mit der Mappe davon.

— (Eine Kinematographentragödie.) Aus London, 13. d., wird gemeldet: In der Nähe von Newyork hat sich gestern eine Kinematographentragödie zugetragen, deren Opfer der Schauspieler Brighton geworden ist. Er sollte behufs kinematographischer Aufnahme eine Dame aus einem Teich retten und stürzte sich kopfüber ins Wasser, wobei er mit dem Kopf unglücklichweise im Schlamm des stehenden Wassers stecken blieb. Als der Körper des Schauspielers sich nirgends zeigte, wurden die Hunderte Zuschauer unruhig und man begann nach ihm zu suchen, doch dauerte es mehrere Stunden, bis die Leiche gefunden und geborgen wurde. Während des ganzen Vorfalles arbeitete der Aufnahmegerät ununterbrochen fort, so daß man diese Kinematographentragödie vielleicht bald in den Theatern zu sehen bekommen wird, wenn nicht rechtzeitig ein Verbot erfolgt.

— (Aphorismen über die Frauen.) Einer ungarischen Zeitschrift entnimmt die „Bohemia“ folgende Aphorismen über die Frauen: Unter Offenherzigkeit verstehen die Frauen, die Fehler ihrer Freundinnen ohne Umschweife zu gestehen. — Die Frauen verstehen es vortrefflich selbst in der letzten Liebe noch die Anfängerinnen zu spielen. — Ein häßlicher Mann kann sein Glück bei den Frauen machen, ein phlegmatischer nie. — Durch Eifer gefällt man den Frauen, aber man erhält sie sich durch Vernachlässigung. — Sagt eine Frau „geh“, so geh geschwind; bittet sie dich, zu gehen, so bleibe. — In dem Manne, den sie liebt, sucht die Frau einen Mann, der zu allen öffentlichen Heldentaten und zu allen heimlichen Feigheiten fähig ist. — Wenn die Frau dem Manne ein kleines Geheimnis anvertraut, hat sie sicherlich ein großes zu verbergen. — Um von den Frauen geliebt zu werden, muß man sie glauben lassen, man kenne sie nicht. Sie können es nicht glauben, daß ein Mann sie kennen und zugleich lieben könne. — „Abscheulicher!“ Das höchste Wort der Sympathie einer Frau. — Das Schlechte, das wir den Frauen nachsagen, ist noch nichts gegen das, was sie von uns denken.

leiter bei einer Hauskonferenz erstattetes Referat über die erzieherische Aufgabe der Handels- und gewerblichen Fortbildungsschule, weiters Schulnachrichten mit geschichtlichen Daten über die einzelnen Abteilungen. Der Lehrkörper an der Volksschule bestand aus 15 Mitgliedern; die Zahl der Schüler in 5 Stamm- und 6 Parallelklassen betrug am Schlusse des Schuljahres 647. Die Religion war bei 643 Schülern die römisch-katholische, bei 1 die orthodoxe, bei 2 die evangelische; 1 Schüler war konfessionslos. Die Muttersprache war bei 641 Schülern die slovenische, bei 6 eine andere. Für die höhere Klasse waren 514 geeignet, 126 nicht geeignet; 4 blieben unklassifiziert. Zum Eintritte in eine Mittelschule haben sich 67 Schüler gemeldet. — An der fachlichen Fortbildungsschule für die mechanisch-technischen Gewerbe wurde von 13 Lehrkräften Unterricht erteilt. Die Zahl der Schüler am Schlusse des Schuljahres betrug 152. Die Muttersprache war bei 151 die slovenische, bei 1 die deutsche, die Religion ebenfalls bei 151 die römisch-katholische, bei 1 die evangelische. Das Lehrziel wurde von 134 Schülern erreicht. — An der kaufmännischen Gremialfortbildungsschule unterrichteten 10 Lehrkräfte. Die Zahl aller eingetragenen Schüler betrug 130. Die Muttersprache war bei 124 die slovenische, bei 6 die deutsche, die Religion bei allen die römisch-katholische. Das Lehrziel wurde von 92 Schülern erreicht.

— (Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale.) Sämtlichen Landesregierungen ist nachstehender Erlaß zugekommen: Nach einer im Wege des Ministeriums für Kultus und Unterricht an das Ministerium des Innern gelangten Mitteilung der k. k. Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale wurden in letzterer Zeit wiederholt Bauten von historischer oder künstlerischer Bedeutung zum Zwecke der Führung, bezw. Verbreiterung von Straßen demoliert, ohne daß vorher der genannten Zentralkommission die Absicht einer derartigen Aktion zur Kenntnis gebracht und es somit derselben ermöglicht worden wäre, hiezu Stellung zu nehmen. Das Ministerium für Kultus und Unterricht hat hiebei der Beforgnis Ausdruck gegeben, daß sich solche vom Standpunkte der Denkmalpflege äußerst beklagenswerte Fälle mehreren könnten, in denen, im Zuge einer aus Rücksichten des Verkehrs oder anderen öffentlichen Interessen durchzuführenden Anlage oder anderweitiger Unternehmung, den damit verbundenen Arbeiten Gebäude von historischem oder kunsthistorischem Werte zum Opfer fallen, ohne daß es den für die Wahrung des Besitzstandes an derartigen Objekten und der Unversehrtheit derselben bestellten Organen möglich ist, die in dieser Hinsicht bestehenden öffentlichen Interessen pflichtgemäß zu vertreten. Unter Hinweis auf den Erlaß vom 15. Dezember 1906 wird demnach neuerlich in Erinnerung gebracht, daß bei allen in das Ressort des Ministeriums des Innern gehörenden staatlich subventionierten Bauten, Verkehrsanlagen oder sonstigen Unternehmungen, bei welchen die Gefahr vorhanden ist, daß alle Baudenkmäler oder sonstige Kunst- oder historische Denkmale eine Beschädigung erleiden, die Zentralkommission für Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale von den diesbezüglichen bestehenden Absichten und Projekten rechtzeitig in Kenntnis zu setzen ist, damit ihr Gelegenheit gegeben sei, ihr Gutachten in dem betreffenden Falle noch vor der Entscheidung abzugeben.

— (Verbot der Agitation für Einführung von Schulbüchern.) Seine Excellenz der Minister für Kultus und Unterricht Graf S i u r g l h hat nachstehenden Erlaß, betreffend das Verbot der Agitation für die Verbreitung von Schulbüchern, hinausgegeben: „In den letzten Jahren sind dem Ministerium wiederholt Fälle zur Kenntnis gebracht worden, in denen einzelne Verleger den Versuch gemacht haben, die Lehrerschaft der allgemeinen Volks- und Bürgerschulen zugunsten der Einführung ihrer Verlagsartikeln in den Schulen zu beeinflussen. Die Landes Schulbehörden werden deshalb ersucht, den unterstehenden Schulleitungen und Direktionen sowie der Lehrerschaft der allgemeinen Volks- und Bürgerschulen die Bestimmungen des h. a. Erlasses vom 30. Jänner 1898, Z. 707, womit die Agitation für die Verbreitung von Schulbüchern untersagt wurde, sowie jene des § 125 der Schul- und Unterrichtsordnung eindringlichst — und der Lehrerschaft unter Hinweis auf die eventuellen disziplinarischen Folgen — in Erinnerung zu bringen. Sollten einzelne Verleger selbst oder durch Vereine oder Zwischenpersonen unter Versprechungen irgend welcher Art die bei ihnen erschienenen Lehrbücher in den Schulen einzuführen suchen, so würde den betreffenden Büchern die h. a. Approbation unachtsamlich vorenthalten, bezw. entzogen werden. Die Schulaufsichtsorgane sind anzuweisen, dieser Angelegenheit die regste Aufmerksamkeit zuzuwenden und jeden ihnen zur Kenntnis gelangenden Versuch einer unerlaubten Verbreitung von Lehrbüchern zur Anzeige zu bringen.“

— (Von der k. k. Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalt in Laibach.) Die mündliche Reifeprüfung mit den Zöglingen des 4. Jahrganges wurde unter dem Vorsitze des Herrn Prof. Anton Kr z i c in der Zeit vom 1. bis 7. Juli vormittags vorgenommen. Es erhielten ein Zeugnis der Reife: a) für allgemeine Volksschulen mit deutscher und slovenischer Unterrichtssprache: Ludmilla Bajec aus Billichgraz (mit Auszeichnung); Josefina Budinec aus Kronau; Anna Celnar aus Klagenfurt; Antonia Colnar aus Jezica; Kornelia Cermelj aus Kropp; Theresia Crnalogar aus St. Veit bei Laibach; Marie Orne aus Krainburg (mit Auszeichnung); Marie Dtinger aus Wippach; Marianna Dr u k a r aus Krainburg (mit Auszeichnung); Anna

Hirsman aus Laibach; Amalia Grobat aus Franzdorf; Danica Kalan aus Gottschee; Theresia Kene aus Glogobol bei Rann (mit Auszeichnung); Vera Kersnik aus Egg (mit Auszeichnung); Antonie Krasovic aus Martinjak bei Zirkniz; Antonie Kuchler aus Planina; Melitta Levec aus Laibach (mit Auszeichnung); Anna Pifozar aus Gorice; Alexa Vindtner aus Laibach; Franziska Maclovsek aus Jdria; Anna Mandelj aus Mariafeld (mit Auszeichnung); Marie Roč aus Laibach; Justina Penko aus St. Peter am Karst; Aloisia Premk aus Laibach; Danica Rohmann aus Laibach (mit Auszeichnung); Juliana Rotar aus Mošnje bei Radmannsdorf; Ludmilla Sepe aus Töply bei Sagor (mit Auszeichnung); Paula Siegmund aus Mitterdorf (Gottschee); Anna Stich aus Radkersburg; Anno Strašek aus St. Peter bei Medvedovo selo (Steiermark); Franziska Suther aus Pettau (mit Auszeichnung); Olga Savnik aus Krainburg (mit Auszeichnung); Vida Sejsek aus Laibach (mit Auszeichnung); Josefina Trdina aus Laibach (mit Auszeichnung); Marie Tusar aus Jdria (mit Auszeichnung); Christine Weber aus Jaklog bei Eisern; Aloisia Verbic aus Oberloitsch; Franziska Zabršan aus Laibach (mit Auszeichnung); Marie Zirovnik aus Clinica bei Sanft Veit ob Laibach (für Volksschulen mit slovenischer Unterrichtssprache mit Auszeichnung); b) für allgemeine Volksschulen m. slovenischer Unterrichtssprache: Theresia Podboj aus Adamovo bei Groß-Laschitz. Zwei Kandidatinnen des vierten Jahrganges erhielten die Bewilligung zu einer Wiederholungsprüfung. — Zu der in der Zeit vom 1. bis 10. Juli unter dem Vorsitze des Landes Schulinspektors Herrn Franz Levec mit den Privatisten und Privatistinnen vorgenommenen Reifeprüfung waren 1 Privatist und 22 Privatistinnen erschienen. Es wurden folgende Privatistinnen für allgemeine Volksschulen mit deutscher und slovenischer Unterrichtssprache approbiert: Olga Andrejic aus Rudolfsort; Paula Christof aus Landstutz; Cyrilla Delija aus Riez (Steiermark); Theodora Kotalj aus Dražje (Bosnien); Angela Lebar aus Krizevec (Steiermark); Alberta Pislar aus Unter-Sista; Marianna Potočnik aus Saurisch (mit Auszeichnung); Julie Prestov aus Laibach; Ludmilla Sirniz aus Laibach; Elisabeth Soj aus Laibach; Anna Jupanec aus Laibach. Zehn Privatistinnen wurde eine Wiederholungsprüfung bewilligt; der Privatist sowie 1 Privatistin wurden für nicht reif erklärt. — Die mündliche Reifeprüfung mit den Zöglingen des IV. Jahrganges der k. k. Lehrerbildungsanstalt wurde in der Zeit vom 7. Juli nachmittags bis 14. Juli vormittags unter dem Vorsitze des Herrn Prof. Anton Kr z i c durchgeführt. Es erhielten ein Zeugnis der Reife: a) für allgemeine Volksschulen mit deutscher und slovenischer Unterrichtssprache: Augustin Berglez aus Laibach; Leo Cepuder aus Haselbach bei Gurkfeld; Josef Gole aus Podplanina; Stanislaus Gradisnik aus St. Leonhard bei Trisail; Artur Herrisch aus Laibach; Franz Janezic aus Polica bei Weichselburg; Franz Janovic aus Laibach; Josef Jarh aus Glogobol bei Kömerbad (mit Auszeichnung); Josef Jeras aus Laibach; Karl Jeretina aus Laibach; Adolf Jesih aus Trisail; Laurenz Jevnikar aus Veliko Mlacevo bei Großlupp; Leopold Kerne aus Oberlaibach; Max Roman aus Laibach; Viktor Lapajnar aus Laibach; Augustin Minkus aus Zwischenwässern; Alois Peterlin aus Dolsek bei Auersperg; Karl Podobnikar aus Dobrova bei Laibach; Karl Pogorelec aus Laibach; Johann Skufca aus Cleveland (Ohio) in Amerika; Johann Badnjak aus Zagorje bei St. Peter; Eduard Vidic aus Eisenappel; Cyril Vizjak aus Laibach; Emil Zan aus Laibach; b) ein Zeugnis der Reife für Volksschulen mit slovenischer Unterrichtssprache: Max Zovan aus St. Veit ob Laibach; Viktor Schweiger aus Neumarkt; Johann Stenovec aus Flödnig; Josef Stojkovic aus Breg bei Franzdorf. Zwei Kandidaten erhielten die Bewilligung einer Wiederholungsprüfung, 3 Kandidaten wurden für nicht reif erklärt.

— (Die „Glasbena Matica“) hielt am 1. d. M. in Gegenwart von 20 Mitgliedern ihre ordentliche Hauptversammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Vereinsvizepräsident Schulrat Dr. Bezjak, betonte in seiner Ansprache vor allem, daß der Verein mit der heurigen Hauptversammlung das 39. Jahr seines Bestandes beschließt, worauf er auf die große Anzahl der Lehrer und der zu öffentlichem Auftreten befähigten Schüler hinwies, des 79.603 K 74 h ausmachenden Geldverkehrs gedachte und die Tätigkeit der „Glasbena Matica“ in Laibach sowie ihrer vier Filialen (Görz, Triest, Krainburg und Gills) auf dem Gebiete der Musik hervorhob, die auch heuer nicht hinter der vorjährigen zurückgeblieben sei, sondern sich noch umfangreicher und intensiver gestaltet habe. Nach Erwägung der stattlichen Anzahl der heurigen Konzerte und des erfolgreichen Wirkens des Vereinsausschusses sprach Herr Schulrat Dr. Bezjak allen Faktoren, die den Verein mit Geldbeiträgen gefördert hatten, so der k. k. Regierung, dem Landesauschusse, dem Laibacher Gemeinderate, verschiedenen Geldinstituten und Privaten, ferner der Laibacher Presse, allen Ausschußmitgliedern namentlich dem Vereinskassier und dem Vereinssekretär, der Lehrerschaft und dem Gesangschore sowie dem Musikdirektor seinen Dank aus. — Dem Berichte des Vereinssekretärs, Herrn Dr. Zirovnik, zufolge bestanden im Rahmen des Vereines 5 Sektionen; der Ausschuß trat zu 11 Sitzungen zusammen. An der Musikschule unterrichteten 14 Lehrkräfte; die Zahl der ordentlichen Schüler betrug 376, die der außerordentlichen 98, zusammen also 474. Die Schulgeldbefreiungen erreichten im ersten Halbjahre die Höhe von 1769 K, im zweiten Halbjahre von

Kokal- und Provinzial-Nachrichten.

Schulnachrichten.

Der Jahresbericht der k. k. Staatsoberrealschule in Jdria bringt zwei Programmartikel, und zwar über die Gefährlichkeit der chemischen Versuche vom Prof. B. Baebler sowie über eine vervollständigte selbsttätige elektrische Wechselvorrichtung von Professor J. Kardin, dann Schulnachrichten. Der Lehrkörper zählte mit Einschluß des Direktors 17 Lehrkräfte. Die Zahl der öffentlichen Schüler am Schlusse des Schuljahres betrug 209 (Vorbereitungsstufe 18, I. 34, II. 33, III. 39, IV. 26, V. 29, VI. 24, VII. 24). Die Religion war bei allen die römisch-katholische, die Muttersprache bei 203 die slovenische, bei 5 die deutsche, bei 1 die böhmische. Zum Aufsteigen in die nächste Klasse waren 16 vorzüglich geeignet, 125 geeignet, 15 im allgemeinen geeignet, 32 nicht geeignet; 18 Schüler werden eine Wiederholungsprüfung, 1 Schüler eine Nachtragsprüfung abzulegen haben. Das Schulgeld betrug in beiden Semestern 4220 K.

Der Jahresbericht der städtischen slovenischen achtklassigen Mädchenvolksschule zu St. Jakob in Laibach veröffentlicht in der üblichen Anordnung Schulnachrichten. An der Schule wirkten im verfloffenen Schuljahre mit Einschluß der Direktorin und der beiden Katechetinnen 15 definitive Lehrkräfte, 10 Hilfslehrerinnen und 2 Bolontärinnen. Die Zahl der Schülerinnen am Jahreschlusse betrug in 19 Abteilungen 915; die Religion war bei 914 die römisch-katholische, bei 1 Schülerin die evangelische, die Muttersprache bei 908 die slovenische, bei 3 die deutsche, bei 4 eine andere. Für die höhere Klasse waren 785 geeignet, 121 ungeeignet; 9 blieben ungeprüft. Zum Eintritte in die Lehrerinnenbildungsanstalt, bezw. in die höhere Mädchenschule haben sich 27 Schülerinnen gemeldet.

Der Jahresbericht der Ersten städtischen fünfklassigen Knabenvolksschule, der fachlichen Fortbildungsschule für die mechanisch-technischen Gewerbe und der kaufmännischen Gremialfortbildungsschule in Laibach enthält nebst einer Abildung Seiner Majestät des Kaisers die bei der Feier des 80. Geburts- und Namensfestes Seiner Majestät vom Schulleiter Jakob Dimnik gehaltene Festrede, ferner ein vom Schulleiter bei einer Hauskonferenz erstattetes Referat über die Kontrollbüchlein, deren Bedeutung und Zweck hinsichtlich der Aufrechterhaltung der Ordnung und Disziplin in der Fortbildungsschule für die mechanisch-technischen Gewerbe sowie ein vom Schul-

1406 K. Am Schlusse des Schuljahres fanden 4 Schüler-Produktionen, weiters am 3., 4. und 5. Juli öffentliche Prüfungen der Zöglinge statt. Der Verein veranstaltete 4 Konzerte in Laibach, ferner 1 Konzert in Abbazia und 1 Konzert in Susak; das erste Konzert war ein Ehrenabend für den Komponisten Davorin Jenko, während in den übrigen moderne slovenische Kompositionen vorgeführt wurden. Der Gesangschor zählte 200 Mitglieder. Die Subventionen betragen: vom Staate 4000 K, vom Lande 2400 K (noch nicht angewiesen), von der Stadtgemeinde Laibach 3000 K, von 6 Geldinstituten zusammen 340 K; dazu kam das Legat des Fräuleins Betty Noll in Betrage von 160 K. Der Verein zählte 890 Mitglieder (9 Ehrenmitglieder, 58 Gründer, 377 ordentliche Mitglieder in Laibach und 308 solche außerhalb Laibach, schließlich 138 eigenberechtigte Mitglieder des Gesangschores). — Der Bericht des Herrn Musikdirektors M. Hubad über die Filialen der „Glasbena Matica“ konstatierte deren erfolgreiche Tätigkeit. Die Filiale in Görz zählt 138 ordentliche und 70 außerordentliche, zusammen 208 Zöglinge; sie hat im verfloßenen Jahre 2 Produktionen veranstaltet. Die Filiale in Krainburg zählt 31 — 45 Instrumentalschüler, weiters Schüler für Theorie und Gesang; auch von dieser Filiale wurden 2 Produktionen veranstaltet. Der Filiale in Triest gehören 45 Instrumentalschüler sowie 26 Schüler für Theorie und Gesang an; sie führte ebenfalls zwei öffentliche Schülerproduktionen vor. Die Filiale in Cilli hat 25 Schüler, die in einer Produktion, bezw. in einem Konzerte auftraten. In allen Schulen erhalten die Schüler einen soliden, systematischen Musikunterricht und die Musikschulen entwickelten sich dank der Bemühungen der Erhalter, der Ausschüsse und der Lehrerschaft zu einem mächtigen Faktor der kulturellen Bildung der slovenischen Jugend. — Dem Berichte des Vereinstassiers, Herrn Dr. K o k a l j, zufolge beliefen sich die Einnahmen auf 45.508 K 83 h, die Ausgaben auf 48.581 K 1 h. Der Voranschlag pro 1911/12 weist 36.300 K an Einnahmen und 48.990 K an Ausgaben, also einen Abgang von 12.690 K aus. — Alle Berichte wurden genehmigend zur Kenntnis genommen; dem Ausschusse wurde über Antrag des Rechnungsprüfers Herrn P i b e r n i k das Absolutorium erteilt. — In den Ausschuss wurden über Antrag des Herrn Rechnungsrates P e t r o v i c per acclamationem folgende Herren entsendet: Schulrat Direktor Dr. Janko Bezjak (Präsident), Oberlandesgerichtsrat Franz Udolšek, Professor Anton Jeršinc, Landesgerichtsrat Franz Kobler, Notariatskandidat Dr. Josef Krevcl, Musikdirektor Professor Dr. Josef Mantuan, Landesgerichtsrat Franz Milčinski, Bezirksrichter Dr. Franz Mohorič, Rechnungsrat Anton Petrovič, Regenschori Stanko Premrl, Arzt Dr. Vladimir Rudež, Pfarrer und Konsistorialrat Pater Hugolin Sattner, Professor Dr. Franz Sturm und Advokat Dr. Janko Zirovnik (Ausschussmitglieder). Rechnungsprüfer sind die Herren Mirko Gruden und Jvan Pibernik. — Nachdem der Vorsitzende für die Wahl gedankt und der Verdienste des genesenen Vereinspräsidenten, Herrn Dr. Vladimir K a v n i h a r, namentlich dessen musterhafter, mit Zeitopfern verbundener Leitung der Vereinsgeschäfte gedacht hatte, wurde die Versammlung geschlossen.

— (Verminderung der katholischen Feiertage.) Der „Osservatore Romano“ veröffentlicht ein vom 2. d. datiertes Motu proprio seiner Heiligkeit des Papstes, das eine Abänderung der kirchlichen Vorschriften, betreffend die kirchlichen Feiertage, zum Gegenstand hat. Das Motu proprio befaßt u. a.: Die geänderten Zeiten und die Geschäftsverhältnisse lassen eine Abänderung der Norm, betreffend die Beobachtung der kirchlichen Feste, ratsam erscheinen, weil die Schnelligkeit und Bequemlichkeit der heutigen Reiseverhältnisse es ermöglichen, rasch in ein anderes Land zu kommen, wo kirchliche Feiertage weniger zahlreich sind. Überdies hat es den Anschein, daß der gesteigerte Handelsverkehr und die raschere Geschäftsabwicklung infolge der durch die Häufigkeit der Feiertage verursachten Beschränkungen Schaden leiden. Schließlich legt die Verteuerung der Lebenshaltung den Arbeitern die Notwendigkeit auf, nicht allzu oft in ihren Arbeiten eine Unterbrechung eintreten zu lassen. Aus diesen Gründen hat der Heilige Vater beschlossen, die Zahl der Feiertage zu verringern und demnach die Feiertagsvorschriften auf die Sonntage, das Neujahr, das Dreikönigsfest, Christi Himmelfahrt, Maria Empfängnis, Maria Himmelfahrt, Peter-Pauli und Allerheiligen zu beschränken. Die Feste der Landespatrone sind auf den dem Festtage folgenden Sonntag zu verlegen. Der Papst trägt den Bischöfen auf, dem hl. Stuhle Vorschläge zu unterbreiten, wenn sie glauben, für ihr Wirkungsgebiet irgendeinen der aufgehobenen Festtage aufrecht erhalten zu müssen.

— (Die Reifeprüfungen am k. k. Ersten Staatsgymnasium in Laibach) wurden gestern nach einwöchentlicher Dauer abgeschlossen. Dazu hatten sich sämtliche 32 öffentlich Schüler der VIII. a, sämtliche 27 öffentliche Schüler und ein Privatist der VIII. b Klasse und eine Externistin, somit im ganzen 59 + 1 + 1 Kandidaten gemeldet. Zur mündlichen Prüfung erschienen 56 + 1 + 1 Kandidaten. Von diesen bestanden die Reifeprüfung mit Auszeichnung 17, mit gutem Erfolge 39, auf ein halbes Jahr wurde reprobiert 1, auf ein Jahr 1. Die Auszeichnung erhielten: Anton Anzič aus Dobrunje; Branislav Bezjak aus Marburg; Johann Fabijan aus Ober-Petrij; Josef Hudovernig aus Laibach; Franz Kapus aus Steinbichel; Wilfried Keller aus Laibach; Ludwig Lederhas aus Laibach; Friedrich Moro aus Laibach; Franz Možina aus Rakitnik; Stanislaus Novak aus Laibach; Leo

Pavlin aus Triest; Franz Petrič aus Laibach; Johann Platizza aus St. Oswald; Ferdinand Prebil aus Gornji Preker; Theodor Steinberg aus Laibach; Franz Bappetič aus Podgorje und Johann Bindisar aus Mitter-Feichting. Mit gutem Erfolge bestanden die Prüfung: Stephan Bartol aus Reifnitz; Johann Baudek aus Slivnica; Josef Bergoč aus Lipica; Theodor Borstnik aus Grib; Albert Derjanc aus Laibach; Johann Dezela aus Pečnik; Josef de Gleria aus Unterloitsch; Franz Goljar aus Podgora; Franz Hartman aus Laibach; Leo Jelenc aus Sankt Georgen; Franz Jurman aus Bischoflack; Raphael Justin aus Rudolfswert; Andreas Kajdič aus Mlino; Franz Koblar aus Eisnern; Franz Rogovšek aus Gerent; Josef Kos aus Schwarzenberg; Philipp Kusterer aus Grafenstein; Adolf Lah aus St. Ruprecht; Andreas Lah aus Dutovlje; Stanislaus Lapajne aus Adelsberg; Franz Lipach aus Dobrunje; Karl Luschky aus Ober-Lozeče; Viktor Masič aus Laibach; Peter Modic aus Jgglad; Anton Oman aus Lipica; Cyrill Pfeifer aus Skandia; Josef Pretmar aus Groß-Dolina; Johann Privatelj aus Gora; Eduard Ropić aus Laibach; Johann Sadar aus Cerovec; Maximilian Schmidinger aus Stein; Franz Schott aus Laibach; Valentin Sibiz aus Grafenstein; Josef Stupica aus Soderstich; Cyrill Subic aus Pölland; Leo Travner aus Laibach; Gregor Wieser aus Windisch-Weiberg; Johann Zorec aus Log und Franz Zarkovič aus Mötling. — In die erste Klasse dieser Anstalt wurden im heurigen Juni-termin 163 Schüler neu aufgenommen.

— (Das Laibacher Schulkuratorium) hat den 1. und 2. Stock im Hause Jakobplatz Nr. 2 gemietet, um daselbst vom Schuljahre 1911/12 angefangen alle seine Laibacher Schulen, d. i. Lehrerinnenbildungsanstalt, Volksschule für Mädchen und Handelsschule, die sich früher an der Poljanastraße Nr. 6 befanden, unterzubringen. Die Räume sind zu diesem Zwecke neu hergerichtet worden, so daß die lichten Schulzimmer, die geräumigen Garderoben und die breiten Gänge auch weitgehenden Anforderungen der Schulhygiene entsprechen werden.

— (Große Übungen zwischen Armee und Flotte in Dalmatien.) Wie das „Fremdenblatt“ meldet, finden Ende August in Dalmatien größere Manöver statt, bei denen Landtruppen und Flotte zusammenwirken werden. Wie verlautet, werden an diesen Übungen Seine k. u. k. Hoheit Erzherzog Franz Ferdinand und der Chef des Generalstabes G. d. J. Conrad von Hötzendorf teilnehmen. Es soll dabei zu einem Angriff auf einen bestimmten Teil der istrianischen Küste kommen und die verstärkte Sommereskader in zwei Teile geteilt werden, von denen der eine dem Angreifer und der andere dem Verteidiger zugewiesen wird. — Die Manöver haben besondere Bedeutung, weil sie eine Probe auf die Möglichkeit der Verteidigung einer Küstenstraße sind, die zur Abwehr feindlicher Landungen nur auf eine Flottille von Torpedobooten angewiesen ist. Es soll damit die seinerzeit in der französischen Kriegsmarine bestandene Auffassung, daß der Schutz der Küste einer starken Flotte von Torpedobooten, also kleinen Einheiten, überantwortet werden könne und daß daher große Kriegsschiffe entbehrlich sind, unter kriegsmäßigen Verhältnissen auf ihre Richtigkeit untersucht werden. Wenn diese Auffassung sich als unrichtig erweist, ist die Notwendigkeit großer Schlachtschiffe und Schnellkreuzer für die Küstenverteidigung erwiesen.

— (Spenden der Krainischen Sparkasse.) In der gestrigen Direktionssitzung wurden folgende Spenden bewilligt: der Witwenkasse des Vereines der Buchdrucker in Laibach 200 K, dem Unterstützungsfonds des Vereines der Buchbinder in Laibach 100 K, der Arbeiter-Kranken- und Unterstützungskasse in Neumarkt 200 K, der Vinzenzkonferenz in Apling 200 K, dem Vinzenzvereine in Neumarkt 200 K, der Philharmonischen Gesellschaft als Beitrag zu den Restaurierungskosten der „Tonhalle“ 1000 K, dem Vereine für christliche Kunst in Laibach 200 K, dem Pfarramte Reisen für Kirchen-erhaltungszwecke 100 K, der Kirchenvorstehung in Unter-Deutschau für die Restaurierung der Friedhofkirche in Wieden 200 K, dem Pfarramte in Ratjach für Kirchenbauzwecke 1000 K, den Feuerwehren, u. zw. in Althammer 100 K, in Gamling 150 K, in Resfeltal 150 K, in Neumarkt 200 K, in Retschitz 150 K, in Stofljica 100 K, in Brhovo bei Ratjach in Unterkrain 150 K, in Bertschitz 150 K und in Weichselburg 150 K, der Leitung der städtischen deutschen Mädchenschule in Laibach zur Herstellung eines Schulgartens 200 K, der Filiale der Landwirtschaftsgesellschaft für Krain in Gottschee 500 K. Endlich wurden zwei Privatgelehrten für Studienzwecke je 200 K gespendet.

— (Das vierzigjährige Jubiläum) ihres Bestandes feierte am 13. d. M. die Handelsfirma Valentin Treben in Idria.

— (Von der Kunstausstellung.) Wir erhalten folgende Zuschrift: Da die Kunstausstellung im Pavillon Jafopić, an der auch Mitglieder des „Klub slov. amaterfotografov“ teilnahmen, in wenigen Tagen geschlossen werden wird, so ergeht an alle Amateure und Freunde der Amateurphotographiekunst die Bitte, ehestens diese erste slovenische Ausstellung von Amateurphotographien, die jedermann viel Interessantes und Instruktives bietet, zu besichtigen. Die Eintrittsgebühr für Klubmitglieder ist bedeutend ermäßigt; auch erhalten sie den Katalog um einen ermäßigten Preis. Bei dieser Gelegenheit wird auch das kaufslustige Publikum nebst verschiedenen Korporationen erjucht, dem jungen Vereine durch Ankauf der ausgestellten Aufnahmen unter die Arme zu greifen und sich um ein geringes Geld einen hübschen Zimmer-, bezw. Albumschmuck zu beschaffen.

— (Der Landesverband der Gewerbevereine in Krain) teilt uns mit, daß er demnächst eine Protestversammlung gegen die Erhöhung der Personaleinkommensteuer einberufen wird. Die betroffenen Gewerbetreibenden werden erjucht, sich hinsichtlich der erforderlichen Daten bei ihrem Genossenschaftsvorstande oder beim Obmanne des Landesverbandes, Herrn Engelbert Franchetti, Gerichtsgasse 2, zu melden. Tag und Ort der Versammlung werden rechtzeitig im Wege der Presse bekannt gegeben werden.

— (Effektentombolas.) Das k. k. Finanzministerium hat im Einvernehmen mit dem k. k. Ministerium des Innern dem slovenischen Arbeiter-Bildungs- und Gesangsvereine „Sava“ in Apling über dessen Ansuchen die Bewilligung erteilt, im Jahre 1911 zugunsten des Vereines zwei Effektentombolas mit 400 Karten zu 20 h unter Ausschluß von Gewinnten in Geld, Geldeffekten und Monopolsgegenständen zu veranstalten.

— (Ausgestelltes Bild.) In der Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg, Kongressplatz 2, ist ein hübsches Bild vom bekannten Marinemaler Georg Sondrey ausgestellt, das die Schlachtschiff-Flottille „Radežky“, „Habsburg“ und „Wien“ darstellt.

— (Hymen.) Herr Dr. Karl Capuder, k. k. Professor am Kaiser Franz Josef-Staatsgymnasium in Krainburg, hat sich am 10. d. M. mit Fräulein Ella Abram vermählt.

* (Vereinswesen.) Das k. k. Landespräsidium in Laibach hat die Bildung nachbenannter Vereine zur Kenntnis genommen: „Sentjakobsko prosvetno društvo v sentjakobski župniji v Ljubljani“ mit dem Sitz in Laibach, Telovadno društvo Sokol mit dem Sitz in Franzdorf und Okrajna gasilska zveza Nr. 2 mit dem Sitz in Unter-Sista.

— (Landesverband für Fremdenverkehr.) Heute besucht das Bureau des Landesverbandes der aus Albanien, resp. Montenegro, nach Berlin zurückkehrende Redakteur Herr Georg Bamberger, der Krain bereisen will, um über dessen schönste Punkte Spezialberichte für norddeutsche und Berliner Zeitungen zu schreiben.

— (Der südslavische Gewerbeverband) wird morgen um 10 Uhr vormittags im Hotel „Union“ eine Versammlung abhalten.

— (Eine Zimerversammlung) wird morgen um 3 Uhr nachmittags im alten Hause in Breznice (Oberkrain) stattfinden. Hierbei wird Herr Oberlehrer A. Liozara einen Vortrag halten. Zutritt hiezu haben auch Nichtmitglieder.

— (Theatervorstellung.) Der „Klub ljubljanskih diletantov“ veranstaltet morgen um 8 Uhr abends in der Arena des „Narodni dom“ eine Aufführung des Volksstückes „Gospodje sinovi“. Hernach freie Unterhaltung und Tanz. Eintrittsgebühr 40 h.

— (Gründung eines „Krainischen Stenographen-Vereines Gabelsberger in Gottschee“.) Durch den Handelskurs an der k. k. Fachschule in Gottschee werden alljährlich eine Anzahl Gabelsbergerscher Stenographen herangebildet; außerdem befinden sich in Gottschee Stenographiefundige, denen bisher jede Anregung und Gelegenheit zur Fortbildung mangelte. Um sie in der Schnellchrift fortzubilden und den Bestrebungen hiezu einen Mittelpunkt zu geben, ist die Gründung eines Stenographenvereines in Gottschee beabsichtigt. Es ergeht hiemit an alle Interessenten die Einladung zu der gründenden Versammlung, die morgen um 10 Uhr vormittags im großen Zeichenkaale der k. k. Fachschule in Gottschee stattfindet. Gegenstände der Verhandlungen: 1.) Vortrag über Zweck und Nutzen des zu gründenden Vereines (Stanislaus M o s i e c h, k. k. Fachschullehrer, Gottschee). 2.) Feststellung der Vereinszwecke, Beitragsleistungen und Wahlen. 3.) Beschlußfassung über den Beitritt zu einer Bundesorganisation. 4.) Anträge.

— (Führung eines neuen Zugspaares in der Strecke Treffen-Rudolfswert.) Einem aus Interessentenkreisen geäußerten Wunsche entsprechend, werden vom 17. d. M. angefangen an Montagen und Rudolfswert Jahressmarkttagen die Personenzüge Nr. 2219 (Treffen ab 2 Uhr nachmittags, Rudolfswert an 2 Uhr 40 Min. nachmittags) und Nr. 2220 (Rudolfswert ab 3 Uhr nachmittags, Treffen an 3 Uhr 40 Min. nachmittags) in der Strecke Treffen-Rudolfswert mit Wagen zweiter und dritter Klasse geführt werden. Zug Nr. 2220 vermittelt den direkten Anschluß von Rudolfswert an den Zug Nr. 2652 der Lokalbahn Treffen-Johannistal.

— (Der Zirkus Adolf Straßburger) ist heute früh eingetroffen und hat unserer Stadt ein ganz ungewohntes Gepräge verliehen. Ganze Völkertuppen, aus denen eine aus 12 Personen bestehende Arabertruppe durch ihre heimatische Trachten besonders auffiel, durchschritten die Straßen, um sich für ihren hiesigen Aufenthalt Unterkünfte zu verschaffen. Schon die Ankunft der Sonderzüge erregte lebhaftes Interesse, und die Entladungsarbeiten mittelst der Arbeitselefanten, die wie am Schnürchen vor sich gingen, gewährten einen fesselnden Anblick. Im Laufe des Nachmittages wird das 4600 Personen fassende Riesenzelt aufgebaut sein, und gegen 3 Uhr kann sich jedermann von dem enormen Pferde-, Elefanten- und Seelöwenbestand durch Augenchein überzeugen. Heute abends um 7 Uhr werden dem Publikum die Tore zum Eintritt geöffnet werden. Die Vorstellung selbst wird gegen 11 Uhr beendet sein. — Morgen finden zwei Vorstellungen statt, von denen die erste nachmittags um 4 Uhr ihren Anfang nimmt.

— (Kurliste.) In Krapina-Töplitz sind in der Zeit vom 4. bis 9. d. M. 355 Personen zum Kurgebrauche eingetroffen.

— (Das Baden in den Gewässern des Laibacher Moores) bietet weder den Erwachsenen, noch den Schulkindern irgend einen Genuß. Im Jzica- und im Prošica-Bache, den größten des Laibacher Morastes, wird von Schulkindern das Baden in der schulfreien Zeit täglich praktiziert. Im schmutzigen, zwei bis drei Meter hohen, gewöhnlich zur Hälfte mit Schlamm und verschiedenen Schlingpflanzen gefüllten Wasserbette „baden“ die Kinder zumeist an einsamen Stellen, wo sowohl das Ein- als auch das Aussteigen an sich selbst gefährlich ist. Auf einmal gerät ein erschöpftes Kind zwischen Schlingpflanzen und kann sich nicht freimachen. Mit großer Anstrengung befreien es die Mitbadenden aus der Gefahr. Dort kämpft wieder ein des Schwimmens unfundiger mit der Schlammmasse, aus der er sich trotz aller Anstrengung nicht an die Oberfläche schwingen kann. Auf seine Hilferufe eilen Kollegen herbei und heben ihn aus dem Schlamm. So wird auf dem Laibacher Moore in schmutzigem Schlamm- und gefahrdrohenden Wasserflüßchen „gebadet“, die überhaupt nie gereinigt werden!

— (Gewitter in Graz.) Gestern um 11 Uhr vormittags ging über Graz ein heftiges Gewitter nieder. Ein Blitz fuhr im Auggarten in einen Pappelbaum, unter welchem mehrere Personen Schutz gegen den wolkentragenden Regen gesucht hatten. Ein junger Mann wurde vom Blitze erschlagen. Die übrigen wurden zu Boden geworfen und hatten Ohnmachtsanfälle.

— (Selbstmord unter eigentümlichen Umständen.) Die Gastwirtin Godina in Prosecco tötete sich unter eigentümlichen Umständen. Sie begab sich in den Keller, kroch in eine Kiste, nahm Strichnium und schloß dann den Dösel über der Kiste. Durch eine ganze Woche forschte man nach ihr, bis man endlich durch den Leichengeruch darauf aufmerksam wurde, in die Kiste zu sehen. Der Beweggrund zu der Tat ist noch nicht bekannt.

— (Selbstmord oder Unglück.) Am 13. d. M. wurde der 59 Jahre alte, beim Besitzer und Müller Matthias Ambrozič in Neu-Dirnbad, Bezirk Adelsberg, als Knecht bedienstete Anton Cepirlo unweit der Mühle seines Dienstherrn tot aus dem Wasser gezogen. Er hatte sich am vergangenen Montag unter der Vorgabe, einige Einkäufe zu besorgen, vom Hause entfernt und kehrte nicht mehr zurück. Cepirlo war ein ziemlich starker Alkoholik. An seiner Leiche waren keine Spuren einer Gewalttat ersichtlich, weshalb allgemein vermutet wird, daß er entweder ins Wasser gefallen oder in selbstmörderischer Absicht hinein gesprungen sei.

— (Beim Baden ertrunken.) Zu der gestrigen Notiz wird mitgeteilt, daß an der kritischen Stelle am Brühl mehrere Handwerkerlehrlinge badeten. Auf einmal bemerkten die am Ufer stehenden Personen, daß der 16jährige, nach St. Jakob in Rosental in Kärnten zuständige und beim Schlossermeister Reber in der Lehre stehende Thomas Selan beim Wehre dem Ertrinken nahe war. Nun sprang der Spenglergehilfe Karl Jane in den Fluß und versuchte ihn zu retten. Als ihn der Lehrling in seiner Todesangst ergriff, rettete sich der Geselle nur mit knapper Not vor dem Tode und schwamm dem Ufer zu. In diesem Augenblicke sprang der 27jährige, beim Zimmermannmeister Martin am Grubertal beschäftigte Gehilfe Johann Ceh aus Ernovecberg bei Pettau angezogen ins Wasser und schwamm zu Selan, der sich mit beiden Händen an ihn anklammerte, worauf beide in wenigen Augenblicken unter sanken und den Tod fanden. Die beiden Leichen wurden nach einer halben Stunde geborgen und dann nach geschener Tatbestandsaufnahme über Anordnung einer polizeilichen Kommission in die Totenkammer zu St. Christoph überführt.

— (Selbstmord eines Bettlers.) Gestern vormittags bettelte ein alter Mann auf der Zaloger Straße von Haus zu Haus und äußerte den Parteien gegenüber Selbstmordabsichten. Eine Partei ließ einen Sicherheitswachmann holen, der den Selbstmordkandidaten auf die Sicherheitswachstube am Svatski trg führte. Da der Bettler angab, er hätte nur geschertzt, ließ man ihn laufen. Von dort ging er direkt zum Laibachflusse, zog seinen Rock aus und sprang an einer sehr seichten Stelle hinter dem Maschinenhause des Landesospitals in den Fluß. Ein im Krankenhaus in Pflege befindlicher Schwachsinniger, der dies sah, lief ins Maschinenhaus, worauf der Arbeiter Franz Janežič den Mann noch lebend aus dem Wasser zog. Die sofort eingeleiteten Wiederbelebungsversuche blieben jedoch erfolglos. Eine an der Unfallstelle erschienene polizeiliche Kommission fand in dem am Ufer liegenden Rocke ein auf den Namen Georg Bernik, verheirateter Arbeiter, geboren 1853 in Tehovec, zuständig nach Zwischenwässern, lautendes Arbeitsbuch vor, wodurch die Identität des Selbstmörders festgestellt wurde. Die Leiche wurde in die Totenkammer zu St. Christoph überführt. — An der Stelle, wo Bernik ertrank, ist das Wasser so leicht, daß Kinder darin waten können.

— (Ein Opfer des Alkohols.) Der Einwohner Daniel Kobal und dessen Ehegattin in Basanje, Gemeinde Planina bei Wippach, sind beide leidenschaftlich dem Alkoholgenuße ergeben. Sie begaben sich Ende v. M. zur Frühmesse nach Ustje und kehrten dort in einer Brantwein-schenke ein. Nachdem sie sich schon ziemlich angezech hatten, ging Daniel Kobal nach Hause, während seine Ehegattin zurückblieb und weiter trank. Nach einiger Weile begab sich auch sie auf den Heimweg, blieb aber infolge übermäßigen Brantweingenußes außerhalb der Ortschaft Ustje auf einer Wiese liegen. Daniel Kobal, hievon verständigt, wollte seine Gattin abholen, geriet aber unterwegs abermals in die schon früher aufgesuchte Brantweinschenke. Hier traf er mehrere bekannte Bur-

schen an, die er gewohnheitsgemäß und nicht ohne Erfolg um Brantwein anbettelte. Nachdem er ein ziemliches Quantum getrunken, wurde er total berauscht auf die Wiese geschleppt, wo seine Ehegattin noch betrunken lag. Beide schliefen hier den ganzen Nachmittag und die ganze Nacht. Als Kobal am folgenden Morgen erwachte, klagte er über heftige innere Schmerzen und Brennen im Halse. Er wurde in ein nahe gelegenes Haus gebracht, wo er bald darauf starb. Der übermäßige Alkoholgenuß hatte seinem Leben ein Ende gemacht.

— (Glück im Unglück.) Gestern nachmittags fuhr ein Gymnasialschüler in dem Augenblicke mit seinem Fahrrad aus dem Hause Nr. 7 an der Wiener Straße, als der elektrische Straßenbahnwagen daherkam. In dieser gefährlichen Situation verlor der Knabe nicht seine Geistesgegenwart. Er ließ das Fahrrad fallen und packte mit beiden Händen den Straßenbahnwagen, worauf der Wagenführer diesen sofort zum Stehen brachte. Der Knabe kam mit dem bloßen Schrecken davon.

— (Ein roher Radfahrer.) Gestern nachmittags hätte ein Radfahrer auf dem Wege an der Untertrainer Straße beinahe ein kleines Mädchen überfahren. Als ihn deshalb ein Schmied zur Rede stellte, sprang der Radfahrer vom Behikel und beschimpfte ihn. Darauf fuhr er zu dem dort postierten Sicherheitswachmann und beschimpfte ihn ebenfalls. Dem Radfahrer wird hoffentlich vom Gerichte eine entsprechende Belehrung zuteil werden.

— (Angebliche Cholera in Venedig.) Die „Pol. Corr.“ schreibt: Mit Bezug auf die aus Triest verbreitete Nachricht über eine angeblich starke Zunahme der Cholera in Venedig werden wir von der italienischen Botschaft ermächtigt, in der bestimmtesten Form neuerdings zu erklären, daß in Venedig überhaupt keine Cholerafälle vorgekommen sind.

— (Der Straßentänzer.) Der bekannte, etwas schwach-sinnige Stadtarne Ferdinand Göck schlug gestern vormittags einem Herrn den Strohhut vom Kopfe und rempelte eine Dame an, worauf er sich in ein Kleidergeschäft begab und dort solange seine Spässe trieb, bis ihn ein Sicherheitswachmann abführte.

— (Beanständete Radfahrer.) Trotz der unzähligen Anzeigen finden sich noch immer Radfahrer, die auf verbotenen Wegen dahinfahren. Kürzlich zeigte die Sicherheitswache wieder mehrere Radfahrer an, die rücksichtslos durch die Lattermannsallee, ferner auf den Gehwegen nächst der Bleiweißstraße und im Zivoli-parke dahinsauften.

— (Ein unredlicher Bäckerlehrling.) Vom Bäckermeister Anton Cizelj in Umat ist kürzlich sein 17jähriger Lehrling Ferdinand Graß aus Untersteiermark entwichen. Hierbei nahm er die Kleider, die auf seine Rechnung gekauft worden waren, mit und blieb dem Meister einen Vorschub von 36 K schuldig. Der Lehrling wurde dem Gerichte angezeigt.

— (Wem gehört das Zink?) Vorgestern nachmittags brachte zu einem Gürtler ein 15jähriger Knabe 17 Zinkplatten und bot sie ihm zum Kaufe an. Als ihn der Meister bedeutete, das Zink sei gestohlen, ließ der Knabe die Diebsbeute stehen und ergriff die Flucht. Das Zink wurde der Polizei übergeben. Der Eigentümer wolle sich im städtischen Polizeidepartement, Zimmer Nr. 5, melden.

— (Wem gehört das Fahrrad?) In der Garderobe des Südbahnhofes befindet sich seit einigen Tagen ein Fahrrad in Aufbewahrung. Es kam zwar ein Knabe das Fahrrad holen und wies die Garderobebestätigung vor; da er aber zu wenig Geld bei sich hatte, entfernte er sich und kam nicht mehr zurück.

— (Zelddiebstahl.) In einer der letzten Nächte wurden einem Besitzer an der Wiener Straße von seinem Alder Erdöpfel im Werte von 20 K weggetragen.

— (Ein Fahrrad veruntrent.) Am 3. d. M. entlieh sich der 18jährige Tagelöhner Johann Kavčič aus Zwischenwässern bei der Fahrradverleiherin Anna Gorec in der Dalmatingasse ein auf 100 K bewertetes Fahrrad und wurde in der Richtung gegen Triest flüchtig. Kavčič war wegen Betrug schon abgestraft worden.

— (Ein unbefugter Fischer.) Ein Kleinfischer hat kürzlich in der Zelmljhišica mit einem Reze unbefugt verschiedene Fische im Gewichte von 30 Kilogramm gefangen und sie durch seine Gattin verkaufen lassen. Beide werden sich dafür vor Gericht zu verantworten haben.

— (Gefunden.) Auf der Südbahnhofstation: eine lederne Handtasche, ein Damenhut, ein Frauenpöppel, ein Wettermantel, eine Schachtel Zigarren, mehrere Regenschirme, ein Überzieher, ein Sonnenschirm und ein Paar Herrenhandschuhe.

— (Verloren.) Ein Geldtäschchen mit 13 K, ferner eine silberne Herrenschenuhr nebst solcher Kette und ein goldener Ring mit blauem Stein.

— (Wetterbericht.) Der Luftdruck ist über fast ganz Europa gesunken; der niedrige Druck im Nordosten hat sich neuerdings vertieft, während sich das Hochdruckgebiet über England auf den Ozean zurückgezogen hat. In fast ganz Österreich ist Trübung mit lokalen Gewitterbildungen eingetreten. Auch in Laibach kam es gestern nach einem drückend schwülen Vormittag zu einem kurzen, jedoch intensiven, mit Graupelkörnern untermischten Gupregen. Der Gewitterregen kam aus Norden und zog in südwestlicher Richtung ab. Durch den Regen und nördliche Winde hat sich die Bodenluft rasch empfindlich abgekühlt. Der Luftdruck zeigt in seiner Höhe nur unbedeutende Schwankungen. Die heutige Morgentemperatur betrug bei leicht bewölktem Himmel und Windstille 16,8 Grad Celsius. Die Beobachtungsstationen meldeten folgende Temperaturen von gestern früh: Laibach 15,7, Klagenfurt 17,6, Görz 23,4, Triest 23,3,

Pola 20,8, Abbazia 20,6, Agram 19,0, Sarajevo 20,1, Graz 17,2, Wien 17,2, Prag 17,9, Berlin 19,4, Paris 19,4, Rizza 21,8, Neapel 19,6, Palermo 23,1, Algier 24,3, Petersburg 14,7; die Höhenstationen: Dobir 8,8, Sonnblick 0,9, Säntis 4,9, Semmering 15,0 Grad Celsius. Voraussichtliches Wetter in der nächsten Zeit für Laibach: Leicht bewölkt, lokale Gewitterbildungen bei veränderlichen Winden.

— (Elektro-radiograph „Ibeal“) Hotel Stadt Wien. Programm für Samstag, Sonntag und Montag: Brüxer Kohlenlager (Naturaufnahme); Der belebte Sessel (komisch); Der Greis (Drama von L. Chabignaug); Das orientalische Europa — Sarajevo (Farbenkinematographie); Ein Ehefreit (komisch); Die erste Kirche (sehr komisch). — Zugabe zum Abendprogramm: Die Favoritin (Farbenkinematographie); Der gute König Dagobert (komisch).

Geschäftszeitung.

— (Ausverkauf der Kronenrente, Emission 1911.) Die vom Postsparkassenamt Ende Jänner l. J. übernommenen Km. K 118,695.600 Kronenrente sind ausverkauft und ist die Schlussabrechnung mit den beteiligten Banken im Zug.

— (Überweisungsverkehr mit der bosn.-herc. Postsparkasse.) Das Postsparkassenamt hat mit der bosnisch-herc. Postsparkasse in Sarajevo Vereinbarungen über einen dem Wechselverkehr mit der königl. ungar. Postsparkasse analogen gegenseitigen Überweisungsverkehr abgeschlossen. Dieses Übereinkommen tritt mit 17. Juli 1911 als dem Tag der Eröffnung des bosn.-herc. Postsparkassenamtes in Kraft und ermöglicht Überweisungen aus Scheckkonten beim hiesigen Postsparkassenamt auf Scheckkonten beim bosn.-herc. Postsparkassenamt sowie umgekehrt. Auf diesen neuen Verkehr finden die für den Wechselverkehr mit der königl. ungar. Postsparkasse bestehenden Vorschriften sinngemäße Anwendung.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.
Der Aufstand in Albanien.

Salonichi, 14. Juli. Torghut Scheffet hat sich infolge der feindseligen Haltung der montenegrinischen Streitkräfte an der Grenze veranlaßt gesehen, acht Bataillone von Skutari nach der Gegend von Tuzi und vier Bataillone von Verisovic nach Gusinje vorzuschicken. Der Kriegsminister instruierte Torghut Scheffet, den neuen, den Aufständischen zugestandenen Zeitraum von zehn auf zwanzig Tage auszubehnen. Betreffend Südalbanien unternimmt die Regierung bis zum Eintreffen genügender Truppen den Versuch, die Bevölkerung, unter der viel Stimmung für einen allgemeinen Aufstand vorhanden ist, durch einflussreiche Persönlichkeiten zu beruhigen. Vorläufig zweifelt man an dem Gelingen, weil in Südalbanien die gleichen Forderungen vertreten werden, wie in Nordalbanien.

Die Cholera.

Triest, 14. Juli. Das Sanitätsdepartement der Statthalterei teilt mit, daß, nachdem seit dem Tode des an Cholera erkrankten Enrico Chicchio fünf Tage verfloßen sind und sich kein neuer verdächtiger Fall ereignet hat, Triest nunmehr im Sinne der Bestimmungen der internationalen Sanitätskommission in Paris nicht mehr als versucht anzusehen ist.

Erdbeben.

Kecskemet, 14. Juli. Um halb 1 Uhr nachts und um 8 Uhr 2 Minuten früh wurden hier sehr leichte Erdstöße verspürt.

Luftschiffahrt.

Amsterdam, 14. Juli. In Leuwarden unternahm der Flieger Max Drieslagers abends einen Aufstieg. Plötzlich war er zur Landung gezwungen und ging mitten unter die dichtgedrängte Zuschauermenge nieder. Vier Frauen wurden verletzt, darunter eine schwer.

Algier, 14. Juli. Der Luftschiffer Baillole ist während eines Fluges in der Nähe von Maison Carrée herabgestürzt und tot liegen geblieben.

Die Pest.

Saag, 14. Juli. In der vorigen Woche sind 40 Erkrankungen und 96 Todesfälle an Pest in Malang auf Java vorgekommen.

Beantwortlicher Redakteur: Anton Funke l.

Es schluckt die Nachtigall im Hag

und der Abend ist schön. Die kühle Abendluft aber birgt bei alledem umsomehr die Gefahr einer Erkältung, weil man an milden Abenden sich nicht ausreichend vorzieht. Lassen Sie, wenn Sie zu Erkältungen neigen, ab und zu eine Sodener Mineral-Pastille (Fays achte) im Munde zergehen. Die Pastillen sind angenehm und erfrischend, und sie schützen die Schleimhäute der Luftwege gegen die schädlichen Einwirkungen der Nachtkluft. Preis K 1.25 pro Schachtel, überall erhältlich. (4806) 2—2
Generalrepräsentanz für Österreich-Ungarn: W. Th. Gumbert, k. u. k. Hoflieferant, Wien, IV/1, Große Neugasse 17.

Bei Nieren- und Blasenleiden, Harngrries, Harnbeschwerden und Gicht, bei Zuckerharnruhr, bei Catarrhen der Athmungs- und Verdauungs-Organen

wird die Bor- und Lithium-hältige Heilquelle

SALVATOR

mit ausgezeichnetem Erfolg angewendet.



Wirksames Präservativ gegen bei Scharlach auftretende Nierenaffektionen.

Harntreibende Wirkung.

Eisentei.

Leicht verdaulich.

Angenehmer Geschmack.

Absolut rein.

Constante Zusammensetzung.

Besonders jenen Personen empfohlen, welche zufolge sitzender Lebensweise an Harnsaurer Diathese und Hämorrhoiden, sowie gestörtem Stoffwechsel leiden.

Medicinal-Wasser und diätetisches Getränk ersten Ranges.

Hauptniederlagen in Laibach: Michael Kastner, (2021) Peter Laßnik, A. Šarabon. 32-8

Grand Hotel Union.

Am 13. Juli. Baron Maasburg, Generalmajor a. D.; Kohn, Wulfschlegel, Graf, Meißel, Kahn, Hirschenjohn, Fuchs, Riehne, Priesburg, Lattemus, Rabaport, Fraio, Pollenz, Kolb, Rjbe.; Indra, Jug., Wien. — Furhofer, Rjbe., Abbazia. — Hoffmann, Rjbe.; Sonnwend, Baumeister; Salat, Revident, Prag. — Sandor, Rjbe.; Huber, Oberstabsarzt, Graz. — Schellander, Rjbe., Klagenfurt. — Jordan, Rjbe., München. — Reiter, Rjbe.; Zapret, Rjbe., Triest. — Rosenberg, Rjbe.; Sutej, Rjbe., Agram. — Branz, Priv.; Dr. Marfik, Advokat; Kirz, Rjbe., Fiume. — Roeder, Bantprofurist, Brünn. — Sajovic, Professorstandidat, Krainburg. — Berben, Kassier, Rudolfswert. — Janez, Priv., Sarajevo. — Znidartit, Beamter, Spalato. — Preuhs, Priv., Mödling.

Serravallo's China-Wein mit Eisen

Hygienische Ausstellung Wien 1906: Staatspreis und Ehrenkolum zur goldenen Medaille.



Appetitregendes, nervenstärkendes und blutverbesserendes Mittel für Rekonvaleszenten und Blutarmer von ärztlichen Autoritäten bestens empfohlen. Vorzüglicher Geschmack.

Vielfach prämiert. Über 7000 ärztliche Gutachten.

J. SERRAVALLO, k. u. k. Hoflieferant, Trieste.

(4720) 52-29

Neuigkeiten am Büchermarkte.

Engel Dr. Th., Die wichtigsten Gesteinsarten der Erde nebst vorausgeschickter Einführung in die Geologie, K 6. — Feldtmann Ed., Der Naturfreund im Walde, K 576. — Engel Dr. Th. & Schlenker Karl, Die Pflanze, ihr Bau und ihre Lebensverhältnisse, K 480. — Fiket E. R., Das Aquarium, K 240. — Fiket E. R., Das Terrarium, K 144. — Friese Dr. Karl, Haut und Haare, K 180. — Graff Dr. W., Die Hustenkrankheiten, K 180. — Graff Dr. W., Die Rückgratsverkrümmungen, ihre Verhütung und Heilung, K 180. — Graff Dr. Willy, Der Mensch, sein Werden, sein Geschlecht und seine Fortpflanzung, K 120. — Graff Dr. Wilhelm, Wie muß der Neuraastheniker leben und wie wird er gefund? K 180. — Ruhemann Dr. J., Die Krankheiten des Kindesalters, K 480. — Rujso Alfred, Anleitung zur praktischen Kaninchenzucht, K 120. — Sager A., Von der Liebe, den

Frauen und der Galanterie aus Ninon de Lenclos' Briefen br. K 270, gbb. K 420. — Schäfer Wilhelm, 33 Anekdoten, br. K 480, gbb. K 6. — Schäfer Wilhelm, Anekdoten, br. K 3, gbb. K 360. — Schäfer Wilhelm, Der verlorene Sarg und andere Anekdoten, br. K 3, gbb. K 360.

Vorrätig in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, Kongreßplatz 2.

(Sommerfrischlers Photographische Ausrüstung.) Zu keiner Jahreszeit sind Ratschläge für die zweckmäßigste Anschaffung und Einrichtung einer photographischen Ausrüstung mehr am Platze als gegenwärtig, wo jedermann an seine sommerliche Erholungsreise, seine Ferialtour oder an den Landaufenthalt denkt. Und deshalb verdient ein im ersten Junihefte der «Wiener Photographischen Mitteilungen» enthaltener Artikel, welcher diesbezüglichen Rat erteilt, die besondere Beachtung der Amateure. Auch auf alle übrigen Bedürfnisse des Amateurs wird in diesem beliebten Fachblatt beständig Bedacht genommen, so daß es als ständiger Berater aller Photographierenden gelten kann. Das soeben erschienene Juliheft enthält einen interess. Artikel von Generalmajor Freih. v. Hübl sowie einen Artikel über die photographische Ausrüstung des Touristen von A. v. Palocsay und viele Ratschläge für Anfänger und Fortgeschrittene. Probehefte der monatlich zweimal erscheinenden «Wiener Mitteilungen» versendet die Administration, Wien, Graben 30 und 31, an Interessenten gratis. (2796a)

Die Einmache- oder Einsiedezeit ist da. Obst- und Beerenfrüchte werden von der Hausfrau im Sommer für den Winterbedarf eingekocht. Da wird der Vielbeschäftigten gerade zur rechten Zeit ein Präparat geboten, welches das einfachste, billigste und trotzdem das ausgezeichnete Verfahren zum Haltbarmachen ermöglicht, nämlich Dr. Oetker's Einmachehülle (Eingetragenes Wortzeichen), 1 Paket à 12 h verhütet das Verderben von 5 kg eingemachten Früchten, Gelees, Marmeladen, Fruchtsäften, Gurken und dergl. und verhindert jegliche Schimmelbildung. Das Präparat wird sich sicher in jedem Haushalt glänzend einführen. Wer von den Leserinnen dieser Zeitung sich dafür interessiert, erhält von Dr. A. Oetker, Baden-Wien, eine Anzahl ausprobiertter Rezepte zum Einsieden gratis und franko zugesandt. (2808a)

Angekommene Fremde.

Hotel „Elefant“.

Am 13. Juli. Dr. Haas, k. k. Ministerialrat; Dr. Bette, k. k. Hofrat; Kemetichko, k. u. k. Oberleutnant; Fischgrund, Romanis, Türk, Blau, Weiß, Damos, Rjbe.; Singer, Rjbe., Wien. — Siebeneicher, Rjbe., Trautenuau. — Gabici, Rjbe., Rimini. — Mayer, k. k. Vizekonsul, f. Familie und Chauffeur, Präwald. — Spence, engl. Konsulatin; Dr. Blodig, k. k. Gewerbeinspektor; Pin, Jug.; Gorini, Priv., f. Sohn; Rainer, Affelurungsbeamter, f. Sohn; Finizio, Rjbe., Triest. — Dr. Jehart, Theologieprof., Cilli. — Jezymienowski, Staatsbahndirektor-Stellvertreter, f. Familie, Zinsbrud. — Bamberger, Redakteur, Berlin. — Werninger, Jug., München. — Dhudoba, Jug., f. Gemahl, Striban bei Neuljdar. — Malusa, Beamter, f. Gemahl; Simonich, Fabrikant, Fiume. — Prefsolt, Priv., Egitto. — Flantschach, Priv., Neubegg. — Blau, Rjbe., Voglar. — Kengyel, Rjbe., Budapest. — Müller, Rjbe., Remscheid. — Greibig, Rjbe., Ebersbach. — Meyer, Rjbe., Graz.

Zur gefälligen Beachtung!

Man lasse sich durch unlauntere Konkurrenzmanöver nicht beirren und beachte die seit Jahrhunderten erprobten Vorzüge von

MATTONI'S GIESSHÜBLER

NATÜRLICHER ALKALISCHER SAUERBRUNN wodurch dieser zu einem Weltgetränk wurde und heute den grössten Versand unter allen natürlichen Sauerbrunnen besitzt.

Niederlage bei den Herren Michael Kastner, Peter Lassnik und A. Šarabon in Laibach.

Aktienkapital: K 150,000,000.

Reservefond: „ 95,000,000.

Filiale der



Einlagen auf Bücher, im Konto-Korrent und div. Kreditoren Ende 1910 ca. 720 Millionen Kronen.

K. K. priv.

Oesterreichischen Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe

LAIBACH, Franz-Josef-Strasse Nr. 9

übernimmt Einlagen gegen Sparbücher und verzinst dieselben vom Tage der Einlage bis zum Tage der Behebung; die Rentensteuer trägt die Anstalt aus eigenem, übernimmt Einlagen zur Verzinsung im Konto-Korrent, auf Giro-Konto und gegen Kassenscheine, gewährt Kredite im Konto-Korrent, ferner Baukredite, Hypothekarkredite, Zollkredite, Steuerhaftungskredite, Rembourskredite usw., eskomptiert Wechsel und Devisen und übernimmt solche zur Inkassobesorgung, überläßt Anweisungen, Kreditbriefe und Einführungsschreiben auf alle Plätze des In- und Auslandes, kauft und verkauft in- und ausländ. Renten, Pfandbriefe, Aktien und Lose und erteilt gewissenhaften Rat bei Kapitalsanlagen, beschäftigt sich mit der Beschaffung und Deponierung von Militär-Heiratskautionen, Dienstkautionen und Vadien zu Offertbeteiligungen,

übernimmt die Verwahrung von Wertpapieren und besorgt deren Verwaltung und Evidenzhaltung, vermietet feuer- und einbruchssichere Safe-Deposits unter eigenem Verschluß der Partei, und übernimmt Wertgegenstände (Preziosen) zur Aufbewahrung, versichert Lose und verlosbare Effekten gegen Ziehungsverluste und besorgt kostenlos die Revision aller der Verlosung unterliegenden Papiere, löst Coupons, verlorene Effekten und Valuten an ihrer Kassa ein, erteilt Vorschüsse auf Waren und Effekten und nimmt Börsenordres für in- und ausländische Börsen entgegen, zieht für ihre Kommittenten kaufmännische Informationen im In- und Auslande ein, etc. etc.

Zentrale in Wien.

(2775)

Filialen: Bozen, Bregenz, Brünn, Feldkirch, Gablonz, Görz, Innsbruck, Karlsbad, Klagenfurt, Laibach, Lemberg, Mährisch-Ostrau, Olmütz, Pola, Prag, Reichenberg, Teplitz, Triest, Troppau, Warnsdorf.